Nr. 81 1. Ausgabe

Sonntag, 24. März 1918

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen:
Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Kunsatz mit 50 Proz. Preisaufschlag. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Stellengesuche 20 Pf. Auf diese Preise werden 50 Prozent Teuerungszuschlag berechnet. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und Rabatten an.

Bezugspreis:
Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 1,20 Mk., vierteljährlich 3,60 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,30 Mk., vierteljährlich 3,90 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" 25 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,30 Mk., vierteljährl. 3,90 Mk.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,45 „ „ 4,35 „
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 2,15 Kr., vierteljährl. 6,45 Kr.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 2,32 „ „ 6,96 „
Nach d. Auslande in Streifb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Vor der dritten englischen Stellung!

Mächtige Fortschritte an der Westfront — 25 000 Gefangene, 400 Geschütze

Die Schlacht im Westen

Der deutsche Angriff im Westen ist im Gange. Alle Völker der Erde folgen mit einziger Spannung der Entscheidungsschlacht, die eine nie gekannte Größe erreichen dürfte. Den Engländern galt der erste Stoß, und sie vermochten ihn bisher nicht aufzufangen. Der erste Tag, der der Infanterie gehörte, brachte bereits 16 000 Gefangene, 200 Geschütze, und die ersten feindlichen Linien waren in deutscher Hand. Zwischen Scarpe und Oise, auf schon kämpferischem Boden, spielte der Beginn der riesigen Schlacht sich ab. Nach verhältnismäßig kurzem Artilleriefeuer, das die feindlichen Stellungen sturmreif machte, setzte der Angriff der Infanterie an. Allen gewaltigen Offensiven, die unsre Armeen unternahmen, pflegten keine allzu langen, aber um so wuchtigere Feuerkämpfe vorauzugehen. So war es auch beim entscheidenden Durchbruch bei Gorlice, so am Isonzo. Die Feinde brauchten dagegen jedesmal viele Tage, ja mitunter sogar zwei, drei Wochen, bevor sie unsre Stellungen sturmreif fanden. Am ersten Frühlingstag, am 21. März, früh fing das deutsche Trommelfeuer an; am Tage darauf wurden die ersten englischen Linien überrannt. An andern Stellen der Westfront tobt freilich noch der Sturm der Artillerie, so besonders bei Verdun.

Hoffnungsvoll erlebt das deutsche Volk die Entscheidungsschlacht. Es verkennt nicht die Schwere des Ringens, das neue Opfer fordern wird, aber es ist entschlossen, das Kriegsende zu beschleunigen. Alle diplomatischen Schritte, zu einem Frieden mit den westlichen Feinden zu gelangen, waren vergeblich. Die feindlichen Staatsmänner führen weiter eine unversöhnliche Sprache, und wenn es auch gewiß scheint, daß sie nicht mehr die wahre Stimmung ihrer Volksmassen wiedergeben, solange diese Volksmassen die Haltung der sie leitenden Männer zulassen, tragen sie die Mitverantwortung. Das Schwert soll die Entscheidung bringen. Die Feldherren und ihre Soldaten haben das Wort. Das deutsche Volk vertraut seinen Feldherren und seinen Soldaten. Sie haben in beispiellosem Ringen gegen ungeheure Uebermacht Sieg auf Sieg gehäuft, als noch der Zweifrontenkrieg geführt werden mußte. Um so zuversichtlicher sieht unser Volk nun nach Westen, wo sich alle Kräfte und alle Gedanken sammeln. Wie im Jahre 1914 donnern an der Westfront wieder auch die Kanonen unsrer österreichisch-ungarischen Verbündeten. Herzliche Teilnahme unsrer Bundesgenossen begleitet überhaupt den Kampf. Die Wiener Blätter hoffen auf einen neuen großen militärischen Erfolg und erwarten, daß mit der Zermürbung des militärischen Widerstandes des Feindes auch das Hindernis falle, das bisher im Westen dem Frieden im Wege stand.

Auf der Gegenseite herrscht ganz andre Stimmung. Das Holländische Nieuws Bureau meldet aus London, daß die englische Presse stark niedergeschlagen sei über den ersten deutschen Erfolg bei der Offensive. Die „Daily News" schreiben: „Etliche Striche, die schwach verteidigt waren, mögen vorübergehend verloren sein, aber ein Vormarsch wird zweifellos aufgehalten werden. Deutschland ist auf sofortige Erfolge angewiesen, denn die herrschende Partei muß dem Volke Riesenerfolge präsentieren, wenn sie die Oberhand im Lande behalten will. Wie groß auch in Deutschland der Anfangserfolg hingestellt werden mag, die Wahrheit, daß es nur ein kleiner Erfolg ist, wird bald bekannt sein." „Daily Chronicle" schreibt: „Wir treten in eine Periode großer Beunruhigung, aber mit guter Hoffnung. Unsre Mannschaften blicken auf hervorragende Leistungen zurück. Britische Truppen haben in der Verteidigung einer bedrohten Front stets standgehalten. Wenn wir tatsächlich gezwungen werden sollten, etliche Meilen zurückzugehen, dann ist das kein wesentlicher Unterschied, denn in diesem Falle bekommen beide Teile mehr Bewegungsfreiheit. Wenn aber die deutsche Oberste Heeresleitung sich diesmal keine siegreiche Entscheidung holt, dann hat sie keine Hoffnung auf einen künftigen Erfolg mehr." Wir wissen bereits diese englischen Stimmen zu lesen. Sie zeugen von größter Besorgnis. Sie müssen sie aber verhehlen, um die Unruhe im Lande nicht zu vermehren. Es geht diesmal auch um den Kopf Lloyd Georges, und man weiß daß in Frankreich Clémenceau verschwindet, sobald in England Lloyd George stürzt. Die neue Offensive wird nicht bloß die wichtigsten militärischen sondern auch vielleicht entscheidende politische Ereignisse zeitigen.

Der Bogen südlich Cambrai von den Engländern geräumt

× Großes Hauptquartier, 23. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Unter Führung Seiner Majestät des Kaisers und Königs ist die Angriffsschlacht gegen die englische Front bei Arras, Cambrai und St. Quentin seit zwei Tagen im Gange. Auch gestern wurden gute Fortschritte gemacht.

Divisionen der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

erstürmten die Höhen nördlich und nordwestlich von Croisilles. Zwischen Fontaine les Croisilles und Moeuvres drangen sie in die zweite feindliche Stellung ein und nahmen die in ihr gelegenen Dörfer Boulx-Graincourt und Marchies. Starke englische Gegenangriffe scheiterten.

Zwischen Gonnelieu und dem Omignon-bach wurden die ersten beiden Stellungen des Feindes durchstoßen. Die Höhen westlich von Gouzeaucourt, Heudicourt und Villers-Faucon wurden genommen, im Tale des Colognebaches Nollel und Morcuaixe erstürmt. Erbittert war der Kampf um die Höhen von Epehy. Von Norden und Süden umfaßt, mußte der Feind sie unsern Truppen überlassen. Zwischen Epehy und Nollel versuchten die Engländer vergeblich in starken Gegenangriffen unsre siegreich vordringenden Truppen zum Halten zu bringen. Sie warfen sie überall unter den schwersten Verlusten zurück. Die Höhen nördlich von Vermand wurden erstürmt. Wir stehen vor der dritten feindlichen Stellung.

Unter der Wirkung dieser Erfolge räumte der Feind seine Stellungen im Bogen südlich von Cambrai. Wir sind über Demicourt, Flesquières und Ribecourt gefolgt.

Zwischen Omignon-Bach und der Somme haben sich Korps der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz nach Eroberung der ersten feindlichen Stellungen den Weg durch den Holnon-Wald und über die Höhen von Savy und Roupy erkämpft und dringen in die dritte feindliche Stellung ein.

Südlich der Somme durchbrachen Divisionen die feindliche Linie und warfen den Feind in unaufhaltsamem Vordringen über den Crozat-Kanal nach Westen zurück. Jägerbataillone erzwangen den Uebergang über die Oise westlich von La Fère. Im Verein mit den ihnen nachfolgenden Divisionen stürmten sie die mit den ständigen Werken von La Fère gekrönten Höhen nordwestlich der Stadt.

An Beute haben bisher gemeldet: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht 15000 Gefangene, 250 Geschütze, Heeresgruppe Deutscher Kronprinz 10000 Gefangene, 150 Geschütze, 300 Maschinengewehre.

An der übrigen Westfront dauerten die Artilleriekämpfe zwischen Lys und La-Bassée-Kanal, beiderseits von Reims, vor Verdun und in Lothringen fort.

Osten

Infolge der durch Neubildung des rumänischen Ministeriums hervorgerufenen Verzögerung der Verhandlungen wurde der Waffenstillstand mit Rumänien um drei Tage verlängert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Haigs bedenkliche Berichte

(Privattelegramm)

+ Rotterdam, 23. März.

Der Gang der kriegerischen Ereignisse wird hier natürlich mit größter Spannung verfolgt. Man ist allgemein der Ansicht, daß es den Engländern schlecht geht. Der „Nieuwe Courant" meint, wenn Haigs Bericht ausführlich erzählt, daß große feindliche Verstärkungen hinter der Front im Anmarsch seien, so pflege das die Ankündigung einer Unheilsmeldung zu sein. Ferner sage der Bericht ausführlich, daß die Verluste hoch seien und der Feind überall weiter vorzudringen beabsichtigt habe, als ihm gelungen sei. Das seien Trostreden, die den englischen Leser nicht irreführen würden.

Der Schiffsraub an Holland

In der holländischen Ersten Kammer teilte der Minister Loudon dem Haager Korrespondenzbureau zufolge mit, daß er auch von dem Gesandten aus Washington Bericht erhalten habe, daß die amerikanische Regierung die Beschlagnahme der holländischen Schiffe beschlossen und diesen Beschluß bereits zur Ausführung gebracht habe. Ohne einen Schein von Recht sei man zu dieser Maßregel übergegangen. Ein energischer Protest der Regierung gegen dieses Vorgehen werde in beiden Kammern und im ganzen Lande Widerhall finden. Wenn das Volk die Prüfungen, die unzweifelhaft die Folgen dieses Ereignisses sein würden, überstanden habe, werde es der Regierung nicht vorwerfen können, daß sie nicht alles getan habe, dem Volk diese Prüfung zu ersparen. Verschiedene Redner schlossen sich dem

Protest der holländischen Regierung

an. Auch der holländische Ministerpräsident hat in der Kammer einen solchen Protest ausgesprochen:

× Haag, 22. März. In der Ersten Kammer fragte Collin in der Debatte über die Beschlagnahme der niederländischen Schiffe, was für Schritte die Regierung in der jetzigen Lage zu unternehmen gedenke. Holland sehe sich der größten Rechtsverletzung gegenüber, die es jemals erlebte. Er frage die Regierung, ob sie die Absicht habe, nochmals vor aller Welt energisch und offiziell Einspruch zu erheben. Der Minister des Auswärtigen antwortete, es gewähre der Regierung außerordentliche Befriedigung, daß ihre Entrüstung auch von dieser Kammer geteilt werde. Sie werde gegen die geschehene Vergewaltigung sofort protestieren und werde die Generalstaaten ins Vertrauen ziehen. (Beifall.) Sodann trat der Minister der Behauptung in der Proklamation entgegen, daß die niederländischen Schiffe zwecklos und untätig in den Häfen gelegen hätten. Daß dies unrichtig sei, gehe schon aus den Bestimmungen des vorläufigen Abkommens hervor.

× Haag, 22. März. In der Zweiten Kammer erklärte der Erste Minister Cort van der Linden, daß die Regierung bestrebt gewesen sei, die Lebensinteressen Hollands zu berücksichtigen. Ein Ultimatum sei nicht gestellt worden, ebensowenig habe die Regierung unter deutschem Drucke gehandelt. Sie habe sich lediglich durch den Notzustand beeinflussen lassen und versucht, die beste Lösung zu finden. Jetzt sei dies alles vorbei. Das niederländische Volk sei einig ohne Unterschied von Rang, Partei oder Religion. Er hoffe, daß seine Stimme weit über die Grenzen gehört werde, wenn er gegen das Unrecht und den Zwang einen flammenden Protest einlege. Lebhafter Beifall und Bravo-Rufe folgten.

Nach einer Mitteilung Lord Cecils im englischen Unterhaus wurden die holländischen Schiffe

auch von England beschlagnahmt

Lord Cecil gab die Erklärung ab, daß die britische und die alliierten Regierungen beschlossen hätten, die holländischen Schiffe, die in ihren Häfen liegen, in Besitz zu nehmen. Sie würden versuchen, mit den Reedern zu einer Vereinbarung über die Zahlungen und Versicherungen zu kommen; sie würden am Ende des Krieges die Schiffe zurückgeben oder die verlorenen ersetzen; sie würden die Eigentümer für diese Anleihe, die durch das Vorgehen des Feindes verursacht sei, entschädigen. Sie würden sich ferner verpflichten, daß holländische Schiffe, die von heute an holländische Häfen verlassen, nicht ohne Vereinbarung der Verbündeten in Dienst gestellt würden, und sie würden endlich 50 000 Tonnen Weizen oder die entsprechende Menge Mehl in einem nordamerikanischen Hafen und die gleiche Menge in einem südamerikanischen Hafen sobald wie möglich für Holland bereitstellen.

Die politische Neuorientierung Griechenlands

Vom Oberst z. D. P. Wolff

Die vollzogenen und bevorstehenden Friedensschlüsse an der Ostfront der Mittelmächte haben im griechischen Volke eine starke Bewegung hervorgerufen, die tyrannische Gewalt des Venizelos abzuschütteln und die Rückkehr des allverehrten Königs Konstantin zu erwirken. Der Aufstand in Lamia am 6. Februar d. J., wo die Infanterie und Artillerie der dortigen Garnison sich gegen Venizelos erhob, war der Vorläufer einer Strömung in der Armee sowohl wie in der Zivilbevölkerung, die die jetzige Staatsgewalt beseitigen und das Selbstbestimmungsrecht des Volkes wiederherstellen will. Griechenlands Behandlung durch die Ententemächte ist das schändlichste Beispiel einer nach Gesinnung und Handlungsweise niederträchtigen Vergewaltigung eines Kleinstaates, der nichts andres wollte, als neutral bleiben, um von den Schrecken des Weltkrieges verschont zu sein. Die Ententemächte, die sich immer von neuem rühmen, die Beschützer von Recht und Gerechtigkeit der kleinen Staaten und die Wahrer des Selbstbestimmungsrechts der Völker zu sein, haben Griechenland auf das brutalste vergewaltigt und mit unauslöschlichem Haß gegen ihr gewissenloses Werkzeug, den Diktator Venizelos, erfüllt.

Der Aufruhr in Lamia wurde durch die von Athen und Larissa herbeigerufenen Truppen mit Waffengewalt in kurzer Zeit niedergeschlagen, die Rädelsführer erschossen und die Meuterer auf andre Truppenverbände verteilt. Die Stärke der dazu verwandten Truppen aber läßt die Größe der Gefahr ahnen, in die sich Venizelos versetzt glaubte. Zur Vorbeugung weiterer Unruhen wurden verschiedene ehemalige Minister, eine größere Zahl von Offizieren und viele gemeinische Abgeordnete verhaftet oder des Landes verwiesen und der Zusammentritt des Abgeordnetenhauses vertagt, um die Opposition nicht zu Wort kommen zu lassen.

Venizelos scheint damit der allgemeinen Erhebung, die im Peloponnes und in andern Teilen des Landes zugunsten des abgedankten Königs geplant war, vorgebeugt zu haben. Italienische Blätter melden jetzt aber einen neuen Aufstand der Offiziere der Armee, ohne zu sagen, wo er ausgebrochen ist und welchen Umfang er erreicht hat. Es gärt überall im Lande, die Nachricht ist daher nicht unglaubwürdig. Wenn die Blätter aber als Ursache „die verbrecherische Agitation der Feinde" hinstellen, so irren sie. Die Mittelmächte haben den Niedergang des griechischen Volkes stets nur mit tiefem Mitgefühl und aufrichtigem Bedauern beobachtet. Ein Eingreifen hätte die Lage der unglücklichen Bevölkerung nur verschlimmert und neue terroristische Gewaltmaßregeln der skrupellosen Entente hervorgerufen.

Grund genug zur Empörung liegt in den unhaltbaren Zuständen des Landes. Die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung, die Venizelos bei seinem Amtsantritt zu bessern versprach, ist nach und nach verzweifelt geworden. Das Volk ist den größten Entbehrungen ausgesetzt. Brot gelangt nur in ganz unzureichenden Mengen zur Verteilung. Fleisch ist überhaupt nicht erhältlich, da die Viehbestände von der Saloniklarmee beschlagnahmt und aufgebraucht worden sind. Der Brennstoffmangel ist sehr empfindlich. Die Kohlen, die England ab und zu heranbringt, werden fast ausschließlich der griechischen Flotte zugeführt, die unter englischem Befehl steht. Die Uebergriffe der Entente und die Knechtung durch Venizelos bieten wahrlich Grund genug zu einer Empörung der alten königstreuen Armee, die im Sommer v. J. ohne Waffen nach dem Peloponnes abgeschoben und dort interniert wurde.

Vor kurzem hat die „Union Hellénique", in der Schweiz, die alle vaterländisch gesinnten Griechen des Auslandes unter ihrem Banner gesammelt hat, einen Aufruf an die Neutralen gerichtet, in welchem sie bestreitet, daß diejenigen, die mit Hilfe der Entente zur Zeit die Gewalt in Händen haben, irgendein Recht hätten, im Namen des griechischen Volkes zu sprechen, seine Geschicke zu leiten und ihm den Krieg aufzuzwingen, der nur die Opferung eines weiteren kleinen Volkes bedeuten würde. Hoffentlich verhallt der Aufruf nicht ungehört.

Als der Landesverräter Venizelos Mitte Juni v. J. unter dem Schutze der französischen Besatzungsarmee nach Athen zurückgeführt und als Diktator eingesetzt war — das ganze Vorgehen geschah damals gegen das ausdrückliche Versprechen des französischen Kommissars Jonnart, daß er nicht gegen die Dynastie unternehmen, noch das Volk zum Kriege drängen werde, während er kurz darauf die Abdankung des Königs verlangte und den Kriegshetzer Venizelos einsetzte —, erklärte letzterer den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit den Mittelmächten und strebte danach, das griechische Heer so bald wie möglich kriegstüchtig dem Feinde entgegenzustellen. Dies ist ihm bekanntlich nicht gelungen. Er hat das Heer durch Absetzung und Ver-

Wo?

Bei jedem Bankier, jeder Bank, Sparkasse, Postanstalt, Versicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft werden Kriegsanleihezeichnungen entgegengenommen!

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-1918032401/1